

dersprochen. Bei aller Bedeutsamkeit dieses Gesichtspunktes wird diese These weder dem Menschen noch der Religion gerecht. Weder Mensch noch Religion lassen sich durch ihre gesellschaftsbezogene Funktion erschöpfend umschreiben; zu sehr scheint eine derartige These auch an eine heute „herrschende“ Auf-fassung angepaßt.

Linz

Josef Janda

REVERS WILHELM JOSEF, *Frustrierte Jugend*. Bd. II: Familie, Fürsorge, Schule und Beruf, Sexualprobleme. (Neues Forum: Das Bild des Menschen in der Wissenschaft, hg. v. W. Revers, Bd. 16.) (350.) Müller, Salzburg 1975. Ln. S 280.—.

War schon der I. Bd. dieses Werkes mit dem Untertitel „Fälle und Situationen“ (vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift 1971/98) mehr als eine Analyse von Fällen, so bietet der II. Bd. vor allem Reflexion. Ursachen und Hintergründe für Verhalten und Fehlverhalten werden aufgezeigt, Zusammenhänge hergestellt, die bedauerlicherweise immer noch zu wenig beachtet werden. Daß die dargelegten Gedanken nicht nur eine Anhäufung äußerer Fakten sind, sondern aus einem anthropologischen Konzept kommen, das den ganzen Menschen berücksichtigt, wird vielleicht von manchen als „unbewiesene“ Vorentscheidung bemängelt werden, ist aber unvermeidbar, wenn man dem Menschen gerecht werden will, und macht die Lektüre für jeden, der mit dem ganzen Menschen befaßt ist und nicht nur Einzeldaten will, angenehmer und sinnvoller.

Das in diesem Buch Dargelegte erwuchs der psychologischen Praxis, nicht dem Literaturstudium (306). Der Stil ist wohltuend verständlich und auch einem nicht an psychologische Fachausdrücke gewohnten Leser zugänglich. Vieles mutet so verständlich und einsichtig an, daß man sich nur wundern kann, daß es in der täglichen Praxis der Erziehung so leicht unbeachtet bleibt. Besonders hervorgehoben seien die Passagen über Eltern und Familie, über das Problem der Autorität sowie die sehr guten Darlegungen über die Geschlechterrolle und Geschlechterliebe. Beim Lesen des Kapitels über Probleme und Konflikte in der Schule fragt man sich — ohne die beschriebenen Fälle und Gefahren auch nur im geringsten bestreiten zu wollen —, ob nicht die Behandlung vor allem aus der Sicht der Schüler zu Lasten der Lehrer und der Schule verkürzt ist.

Auf die Gefahr, rasch zu veralten, wenn man Jugendpsychologie betreibt — zu rasch wandelt sich in der Gegenwart das Erscheinungsbild der Jugendlichen —, hat R. selbst hingewiesen (342); wer jedoch hinter die Kulisse der (eher zufälligen) äußeren Erscheinungsbilder schaut, wird das allgemein Gültige vieler Aussagen entdecken, das sich in

den verschiedenen äußeren Formen ständig neu wiederholt.

Linz

Josef Janda

BALDERMANN INGO / KITTEL GISELA, *Die Sache des Religionsunterrichtes*. Zwischen Curriculum und Biblizismus. (190.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1975. Kart. lam. DM 22.—.

Die einzelnen Beiträge dieses Bd. kreisen nicht nur um die Sache des RU, sondern treten deutlich für eine bestimmte Form des RU ein. Die einzelnen Artikel sind teils Neuveröffentlichungen von Aufsätzen in Zeitschriften, teils Referate, die bei verschiedenen Anlässen gehalten wurden, wie auch Erstveröffentlichungen.

Die Vf. setzen sich kritisch mit Trends und Bestrebungen auseinander, wie sie in der heutigen RP gang und gäbe sind. Sie weisen auf die Gefahren hin, die von der Curriculum-Forschung, einer reinen Lernzielorientiertheit des RU und einer totalen Operationalisierung der Lernziele drohen; auch der RU verfällt auf diese Weise immer mehr der Illusion der Machbarkeit der Welt, über die der Mensch nach seinem Belieben disponiert. Mit Elan treten sie dafür ein, daß der RU seiner Sache, dem Evangelium, treu bleiben und so überlegen muß, was er von diesem seinen Eigenwert einer Schule von morgen zu bieten hat (30). Sie meinen, daß Ausdrücke wie Operationalisierung und Effizienzkontrolle nur zu deutlich eine Vertechnisierung der RP verraten, und betonen, daß Begriffe wie Einsicht, Verstehen, Erschließen und Begegnung einer RP doch weitaus besser entsprechen. RP hätte sich mit christlicher Botschaft zu befassen, die in der Geschichte ihre konkrete Realisierung gefunden hat, und dürfte sich nicht mit einer allgemeinen Religiosität zufrieden geben, die sich als Sinnfrage zu erkennen gibt. Gegenüber einem anthropologischen Denkansatz, bei dem das Problem besteht, daß der Mensch immer nur um sich selbst kreist, wird der theologische Ansatz unterstrichen, von dem allein dem Menschen Erlösung zukommen kann.

Manche, die der vielen Neuerungen müde geworden sind, werden solche Töne gerne hören, und es besteht die Gefahr, daß die Vf. von einer Seite Beifall bekommen, von der sie ihn nicht wünschen. So geht z. B. aus den letzten beiden Aufsätzen von I. Baldermann deutlich hervor, daß er im Didaktischen durchaus für den anthropologischen Ansatz eintritt und diesen lediglich in der Theologie nicht gelten lassen will (164). Ein Übersehen dieser Unterscheidung hat schon viel unnützen Streit und gegenseitiges Verkettern heraufbeschworen. Es mag sein, daß einem Leser, der nicht aus eigener Erfahrung mit Kerygma und Schuletradtion vertraut ist und auch die Reformbemühungen um eine neue RP in der BRD